schaffung der Orgel hatte sich 1708 der Schulmeister Aug. Tröger sehr verdient gemacht, so daß sein Nachfolger Schleusing behauptete, Tröger habe sie der Kirche geschenkt und nun 1754 „eine Ergötzlichkeit für das „Orgelschlagen" forderte, da es „eine neue Arbeit" sei.[55]) Auf sein Betreiben wurden auch einige Bässe eingebaut. Dazu waren aber die Bälge zu schwach und das Werk zu alt, so daß die Orgel in den Jahren 1774 bis 1779 mehrfacher Reparaturen bedurfte. Eine Erneuerung erfuhr in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts neben dem Äußeren der Pfarre und Schule auch das der Kirche. Man verwendete dazu ein Kapital von 61 fl., welches die Witwe des Pfarrers Mag. Adam Heinrich Lohrmann, da sie selbst in Hamburg eine ansehnliche Erbschaft gemacht, als ein für verloren gehaltenes Kapital der Kirche 1761 stiftete. 1775 erhielt die Kanzel einen Schalldeckel. 1795 mußte die Kirchendecke erneuert werden, wozu in der Kirchfahrt 23 Thlr. an „milden Beiträgen" gesammelt wurden. Ebenfalls aus freiwilligen Beiträgen wurde 1817 ein silberner Kelch beschafft; leider ging er beim Schulbrand 1854 mit den übrigen kirchlichen Gefäßen zu Grunde.

Bald aber machten sich neue Reparaturen nötig.[56]) Die Schalung des Daches an der Kirche war 1820 verfault. Es mußte hergestellt und teilweise mit Schiefer gedeckt werden. Der Turm, acht Ellen im Achteck und neun Ellen hoch, mußte erneuert werden. Allein bei der Umständlichkeit der damaligen Verwaltung kam es nicht dazu. Erst 1826 kam die Sache wieder zur Sprache. Neue Anschläge mußten gefertigt werden, da die Schäden sich wesentlich vergrößert hatten. Das Sakristeidach war wandelbar geworden. Die Eingangshalle an der Kirchhofmauer, die bisher mit Schindeln gedeckt war, mußte mit Schieferdach und einem neuen Eingangsthore versehen werden. Vor allem kamen auch Reparaturen an den Emporentreppen und im Inneren der Kirche hinzu. Die Kosten wurden auf 1029 Thaler 13 Gr. 10 Pfg. geschätzt. Das war die Gemeinde zu tragen nicht im Stande, da sie ohnehin noch unter den Nachwehen des Krieges und der Teuerung zu leiden hatte. Um so freudiger wurde es darum begrüßt, daß die Friesesche Stiftung 250 Thaler beisteuern konnte und eine in den Ephorien Zwickau, Pegau, Borna und Chemnitz gesammelte Kollekte 113 Thlr. 18 Gr. $^1/_2$ Pfg. brachte. Der Rest wurde zur Hälfte durch Anlagen, zur Hälfte durch ein Anlehn gedeckt. Im Jahre 1828 wurde endlich der Bau ausgeführt. Noch war die alte Orgel in der Kirche im Gebrauch. Im Jahre 1853 erklärte das geistliche Mitglied der Kreisdirektion, daß die Orgel in Obercrinitz nicht reparaturfähig sei. Doch ließ man auch jetzt nur eine Reparatur mit einem Kostenaufwand von 160 Thlr. vornehmen. Erst 1868 wurde anfangs von dem Orgelbauer Jehmlich, dann von dem Orgelbauer Bärmig in Werdau eine neue Orgel hergestellt. In demselben Jahre wurde auch eine Reparatur an der Turmuhr vorgenommen. Inzwischen war es an der Kirche selbst zu einem großem Erneuerungsbau gekommen. Im Jahre 1863 ließ sich eine durchgreifende Ausbesserung der baufälligen Kirche nicht mehr aufhalten. Man ließ die Anbauten an der Nord- und Südseite abtragen, den Westgiebel neu aufrichten und nahm einen gänzlichen Umbau des Inneren vor. Der Fußboden wurde tiefer gelegt und die alte Holzdecke durch eine geschmacklose Putzdecke ersetzt. Die verlösten Stühle wurden sämtlich abgebrochen. Auch die an der Brüstung mit den Bildern der zwölf Apostel gezierten Emporen, das Pfarr- und Schellersche Chor mußten weichen. Die Apsis wurde durch eine Wand abgetrennt und dadurch Raum für einen Treppenaufgang und die Sakristei gewonnen. An dieser Zwischenwand wurde die Kanzel, die sich bisher an der Ostseite der Kirche befand, angebracht und der Altar ohne Aufsatz frei davor gestellt. Das Gestühl ordnete man in der Weise an, daß zwei Reihen im Schiff und eine an der rechten Seite des Altars für die Frauen errichtet wurden, während die Männer, abgesehen von den Mitgliedern des Kirchenvorstandes, welche die Sitzreihe an der linken Seite des Altars angewiesen erhielten, auf der Nord- und Südempore ihre Plätze finden. Während des Baues fand der Gottesdienst in der Schule statt. Im Jahre 1883 wurde vom Kirchenvorstande ein einfacher Kronenleuchter angeschafft, der aber fünf Jahre später einem großen krystallenen, einem Geschenk des Kaufmanns Frieß in Haida, der aus Obercrinitz stammt, weichen mußte. Derselbe Schenkgeber erfreute 1895 seine Heimatgemeinde mit einer rotsammtenen Kanzel- und Altarbegleitung. Im folgenden Jahre wurde die Wand im Schiff der Kirche mit einem der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden